

Im Jahr 1827 übernahm der Hammerherr Karl Edler von Querfurt den Betrieb und richtete die Produktion auf die Eisengiesserei aus. Die beiden Werke in Wildenthal und Schönheiderhammer erzeugten 1855 zusammen 200.000 Zentner Eisen. Ab 1880 erfolgte eine Erweiterung der Produktionspalette auf Nähmaschinen- und Fahrradteile. Die Eisengießerei stellte als erste in Deutschland schmiedbaren Guss her.

Hans Hugo Carl Edler von Querfurth

(* 11.09.1849 in Wildenthal † 28.09.1931 in Dresden)

Er studierte an der Bergakademie Freiberg zwischen 1867 und 1871 die Bergwissenschaft und Hüttenkunde. Dazwischen lag der Militärdienst. Bei der Schlacht von Sedan erlitt er eine Verwundung, die zu einem steifen Arm führte. Ende 1871 trat er als Ingenieur in das Unternehmen seines Vaters ein. Die Firma Karl Edler v. Querfurth hatte sich auf Spezial-Roststäbe, Temperguss und emaillierter Hohlglas spezialisiert.

Gemeinsam mit seinem Bruder Horst war er ab 1878 Inhaber des Unternehmens. 1892 zählte das Unternehmen 463 Beschäftigte. Er war Mitglied der Handelskammer Plauen und im Verband Sächsischer Industrieller.

In einer Nachwahl wurde er 1899 im 42. ländlichen Wahlbezirk in die II. Kammer des Sächsischen Landtags gewählt. Dieses Mandat behielt er bis 1909. Von Querfurth gehörte von 1903 bis 1909 dem Vorstand des Konservativen Landesvereins in Sachsen an und war 1905 gemeinsam mit Gottfried Opitz konservativer Fraktionsführer.

Den Titel Sächsischer Bergrat erwarb er sich in der Funktion als Leiter der Eisenwerke.

Beleg aus eigener Sammlung
Sachinformationen Wikipedia



Inflabeleg aus der Portoperiode 15 vom 23.08. bis 01.09.1923 mit den Marken Mi Nr. 249 5 x und Mi Nr. 252 18 x. Brief im Fernverkehr 20 Tausend Mark.

Brief gelaufen am 27.08.1923 nach Schönheiderhammer im sächsischen Erzgebirge. Empfänger war der Hans Edler von Querfurth, Sächsischer Bergrat.

Schönheiderhammer liegt an der Zwickauer Mulde und ist heute ein Ortsteil von Schönheide im Westerzgebirge.

Schönheiderhammer entstand als Werkweiler um ein im 16. Jahrhundert gegründetes Hammerwerk.

Die vorliegende Korrespondenz ist zum Teil ein Fragment aus einer philatelistisch anspruchsvollen Zeit.

Alle Belege gehen an den Bergrat Hubert Adam, Magdeburg, Sternstrasse 23. Offensichtlich Sitz des Bergreviers Magdeburg. Das zuständige Oberbergamt war Halle.



Das Bergrevier Magdeburg gab es von 1870 bis 1929, dann erfolgte eine Zusammenlegung mit Halberstadt. Es gibt im Landesarchiv Sachsen-Anhalt nur wenige Akten (unter F73), welche die Bombardierung überlebt haben. Der Siegel für das Bergrevier Magdeburg ist aus der königlich preussischen Verwaltungszeit.



Karte vom 02.10.1923 aus der Portoperiode 18 (01.10.-10.10.1923). Karte im Fernverkehr musste mit 800 Tausend Mark freigemacht werden. Hier wurde mit 5 Tausend Mark überfrankiert, aber bei den Werten sicherlich kein Problem. Der Inhalt ist privat, was darauf hindeutet, dass Sternstrasse 23 eine Dienstwohnung war.

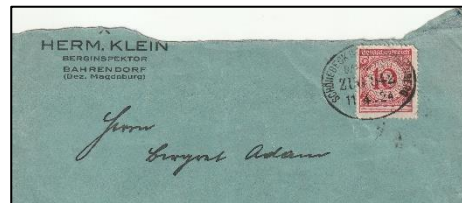


Der unten links abgebildete Beleg ist vom 13.11.1923 und damit aus der Portoperiode 23. (12.11.-20.11.1923). Brief im Ortsverkehr war mit 5 Milliarden freizumachen. (Mi Nr. 325)

Am 01.12.1923 hatte der Spuk ein Einde und es erfolgte die Einführung der Rentenmark. „Eine Rentenmark = Eine Billion Papiermark“



Postkarte vom 10.01.1924 mit 5 Pfg (Mi Nr. 339) entwertet.



Brieffragment vom 11.04.1924 mit dem Bahnpoststempel für die Strecke Schönebeck-Blumenberg Zug 842. Absender Berginspektor Klein aus Bahrendorf .



Dienstpost aus Breslau vom 30.08.1927. Auf der Rückseite hat sich das Siegel vom Preussischen Oberbergamt Breslau erhalten.

